

Mich hat dieser Roman kalt erwischt und dann nicht mehr losgelassen. Ein Roman, der aus dem vermeintlich vertrauten Alltag von Elternschaft eine beklemmende Psychothriller-Spirale spinnt. Ava ist so echt in ihrer Erschöpfung und Verletzlichkeit, dass ich beim Lesen körperlich mitleide. Ihre Erleichterung durch Marley wird zur Falle, und genau das macht die Geschichte so faszinierend. Marley ist keine eindimensionale Bösewichtin, sondern eine Figur, die zugleich Fürsorge und Besitzgier ausstrahlt. Das macht den Konflikt moralisch kompliziert und psychologisch dicht. Nelle Lamarr versteht es, Alltägliches (Schlafmangel, Paarspannung, die Intimität des Elternhauses) in steigende Paranoia zu verwandeln, ohne in Effekthascherei zu verfallen. Sprachlich präzise, mit Szenen, die unter die Haut gehen, und einem Tempo, das mich atemlos blättern liess. Marley will nicht helfen, sie will Avas Baby, ihren Mann, ihr Zuhause. Manche Motivationen hätten für mich noch mehr Hintergrund vertragen. Insgesamt aber ein intensives, verstörendes Buch über Macht, Identität und die Grenzen dessen, was man für ein Leben opfert und eines, das lange nachhallt.

Nelle Lamarr, The Night Nanny, HarperCollins, 27.10.2026, 320 Seiten, Fr. 26.90